

Putzfrau Ilona wirbelt durch die Literaturgeschichte

FNP 16.4.10

■ Von Nicole Jost

Dreieich. Putzfrau Ilona wedelte zum 60. Geburtstag kräftig durch die Stadtbücherei. „Dabei ist Staub ja nur das, was von den Sternen rieselt“, lieferte die freche Berliner Kanbaretistin Constance Debus als romantische Erklärung für den Alltagschmutz.

Das Geburtstagsfest für die Dreieicher Stadtbücherei war weit entfernt von einer trockenen akademischen Feier. Stattdessen hatte sich Büchereileiterin Doris Bohländer-Schäfer einen witzigen Abend für die Mitarbeiter, Freunde und Kunden zum runden Geburtstag gewünscht. Das war gelungen.

„Ich hatte Putzfrau Ilona in Langen bei der Eröffnung der neuen Stadtbücherei gesehen und das hat mir so gefallen“, sagte Doris Bohländer-Schäfer. Und die Berliner Künstlerin enttäuschte nicht. Ihr Programm, in dem sich die Putzfrau häufiger fragte „Was heißt hier große Literatur!? Sind das die Bücher, die aus der Reihe raus stehen?“, war ein wahrer Parforceritt durch die Geschichte der Literatur.

Beim „Alten Testament“ beginnend über das Kinderbuch „35. Mai“ von Erich Kästner bis hin zum „Kamasutra“ hatte Putzfrau Ilona zu allem eine Meinung. Doch nicht nur auf das eigene Programm fixiert, ließ Constance Debus sich immer wieder auf die spontanen Situationen im Publikum ein. So kam Stadtrat Heinz-Georg Stöhs zu der ersten Yoga-Einlage seines Lebens und Bürgermeister Dieter Zimmer drängelte sie zum Heiraten: „Sie sollten aber langsam vom Markt, junger Mann – Antiquitäten



Putzfrau Ilona (Constance Debus), hier mit einem Klassiker der Literaturgeschichte, mischte die Geburtstagsgesellschaft in der Stadtbücherei auf. Foto: njo

verstauben auch irgendwann.“ Was den das erste Buch überhaupt sei, wollte sie von „dem jungen Mann, der wohl einmal Bundeskanzler werden will“, wissen und sprach Stadtrat Martin Burlon direkt an. Ein Gast half weiter und erklärte, dass die „Zehn Gebote“ wahr-

scheinlich die ersten vielfältigen Worte waren.

Es sei überhaupt ein langer Weg bis zum Buch gewesen. „Früher hat man die Texte von Mönchen abschreiben lassen. Vielleicht auch keine schlechte Idee, denn so sind die Männer der Kirche gar nicht

auf dumme Ideen gekommen. Wenn das heute noch so wäre, hätten sie heute nicht diese Probleme.“

Bürgermeister Zimmer nutzte schließlich noch die Gelegenheit, um sich beim Team der „Fachfrauen“ für ihre engagierte Arbeit rund

um die Bücher und die Leser zu bedanken. „Die Bücherei hat sich von der Volksbücherei zu einer modernen Bibliothek mit vielen Medien entwickelt. Es ist heute eine Stätte der Begegnung mit einem Angebot, das auf die Menschen ausgerichtet ist.“